Zeitschrift: Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 11 (2006)

Heft: 3

Artikel: Ein Erdbeben? : Die Koloniestadt Augusta Raurica als Fallbeispiel

Autor: Schatzmann, Regula

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-165871

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Erdbeben? – Die Koloniestadt Augusta Raurica als Fallbeispiel

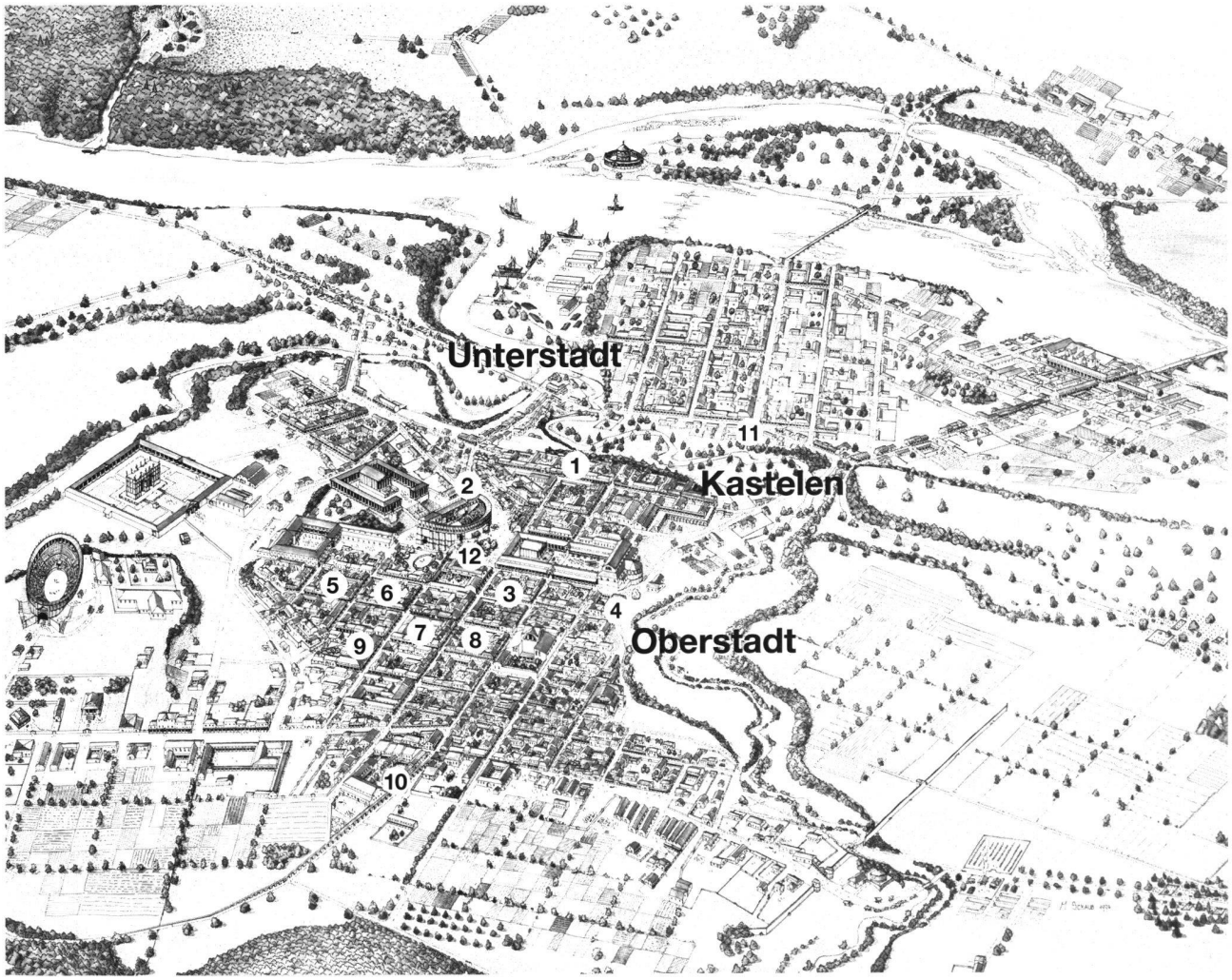
von Regula Schatzmann

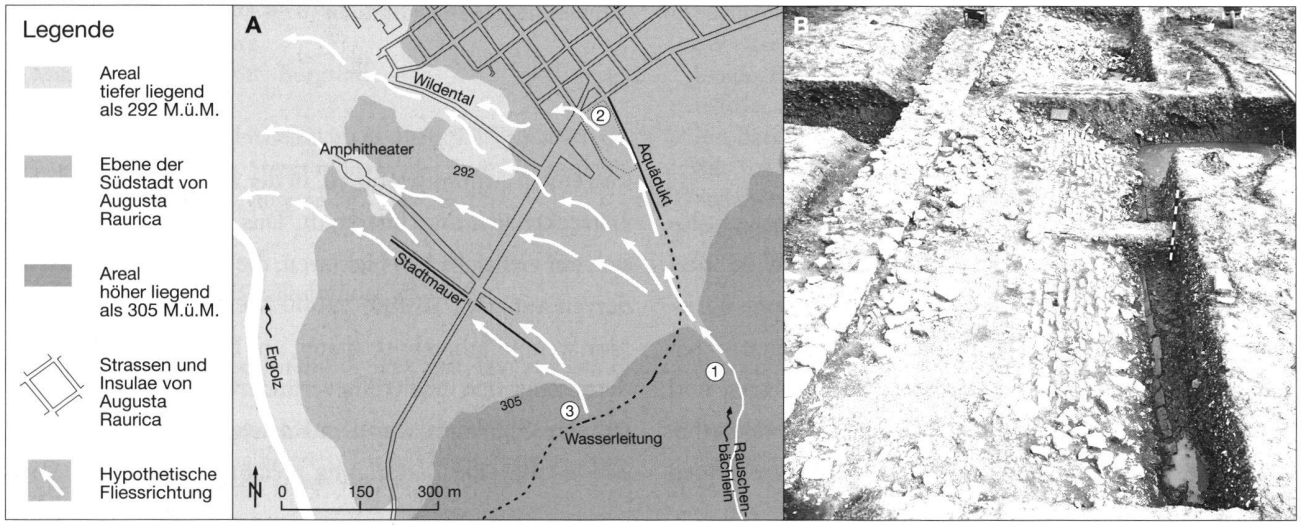
Eine Stadt verändert sich

Noch im früheren 3. Jahrhundert war die römische Koloniestadt Augusta Raurica, im heutigen Augst BL und Kaiseraugst AG nahe Basel am Rhein gelegen, eine florierende Stadt (Abb. 1): Das Zentrum lag in der sogenannten Oberstadt mit verschiedenen öffentlichen Anlagen und über 50 Insulae mit einer dichten Wohn- und Gewerbebebauung. Im Westen schloss eine Zone mit Sakralbauten und einem Amphitheater an, in der Ebene zum Rhein hin erstreckte sich die Unterstadt. Das bebaute Areal belief sich auf vielleicht 100 Hektaren, die Einwohnerzahl wird derzeit auf etwa 10 000–20 000 Menschen geschätzt.

Nur wenige Jahrzehnte später, am Ende des 3. Jahrhunderts, zeigt sich eine völlig veränderte Situation: Im Norden der Oberstadt, auf dem Kastelensporn, wurde nach 276 n.Chr. eine Befestigung errichtet. Sie bildete einen

1: Ansicht von Augusta Raurica im früheren 3. Jahrhundert. Die Nummern bezeichnen die Lage von Befunden, die mit einem Erdbeben um die Mitte des 3. Jahrhunderts in Verbindung gebracht werden: Im Verband verstürzte Mauertrümmer und Architekturelemente (1, 2, 4, 6, 10, 12), Skelette unter Gebäudetrümmern (3, 4, 8, 9), improvisierter Wiederaufbau/Reparaturmassnahmen (1, 4, 5, 7) sowie verschüttete Hausinventare (1, 11).
1: Kastelenplateau und näheres Umfeld, Insulae 1–10. 2: Theater Nordwestecke. 3: Insula 18. 4: Insula 20. 5: Insula 22. 6: Insula 23. 7: Insula 30. 8: Insula 31. 9: Insula 34. 10: Kurzenbettli. 11: Schmidmatt. 12: Insula 17, Frauenthermen.





2A: Der Gebäudekomplex «Kurzenbettli» (bei 2) und die Topographie im Süden der Stadt: Verlief das Rauschenbächlein mehr östlich, überschwemmte es die Bauten im Kurzenbettli.
2B: Aufsicht auf einen Abschnitt der im Verband umgekippten Hofmauer, am linken Bildrand befindet sich der in situ verbliebene Mauerrest (von Norden).

neuen Siedlungskern, der mit zirka 3 Hektaren nur noch einen Bruchteil des ehemaligen Stadtgebiets umschloss. Die Anlage war wohl Militärstation wie auch Wohnort der Stadtbevölkerung des späten 3. Jahrhunderts.[1] Ob die übrigen Insulae der Oberstadt beim Befestigungsbau aufgegeben wurden oder noch für eine bestimmte Zeit besiedelt waren, ist bislang nicht sicher zu sagen.[2] Die archäologischen Zeugnisse sprechen aber für einen Ablösungsprozess: Die Stadt ist in ihren Dimensionen stark geschrumpft.

Die Suche nach den Ursachen

Die Frage, welche Mechanismen zu einer derartigen Veränderung im Stadtgefüge geführt haben können, ist seit längerer Zeit ein wichtiges Thema der Forschung nicht nur in Augusta Raurica: Vergleichbare Reduktionsphänomene sind auch von anderen römischen Siedlungen bekannt. Doch wo liegen die Ursachen?[3]

Generell gesehen geriet das gut funktionierende Gesamtsystem des Römischen Reiches im Verlauf des 3. Jahrhunderts durch politische, soziale und ökonomische, wohl auch ökologische Schwierigkeiten zunehmend unter Druck. Die dadurch ausgelöste Krise war nach heutigen Kenntnissen ein vielschichtiger, länger dauernder Prozess, der sicher auch für Strukturen auf regionaler Ebene bestimmend war. Wie andere Orte war denn auch Augusta Raurica von den unruhigen Zeiten betroffen. Konkrete Belege dafür sind etwa Waffenfunde im Umfeld der Insula 34, Zeugen kriegerischer Auseinandersetzungen im späten 3. Jahrhundert.[4] Die Schwierigkeiten waren in der Stadt also unmittelbar fassbar.

Ein Erdbeben?

Als zentrales Ereignis ist aber auch ein Erdbeben in der Diskussion, das um die Mitte des 3. Jahrhunderts grössere Zerstörungen verursacht haben soll – und damit der Siedlung einen schweren Schlag versetzt hätte, von dem sie sich aufgrund der allgemein angespannten Situation nicht mehr erholen konnte.

Diese Idee, die sowohl in der Fachwelt wie auch bei einem breiteren Publikum grosse Resonanz fand, wurde erstmals in den 1980er Jahren formuliert und in der Folgezeit weiter gefestigt.[5] Sie entstand aus verschiedenen Befundsituationen heraus, die sich im Gebiet der Oberstadt verteilen (Abb. 1); es ist also eine Annahme, die allein auf archäologischen Kriterien beruht, denn schriftliche Belege sind dafür nicht überliefert.

Die Befunde, die als Folge eines Erdbebens gelten, sind unterschiedlicher Natur.[6] Zunächst gehören dazu mehr oder weniger grossteilige, im Verband verstürzte Mauerstücke, wie etwa mehrere Meter mächtige Trümmer beim Theater oder die beiden Beispiele in der Flur Kurzenbettli

3: Lage der im Text erwähnten Befunde und datierenden Münzen in der Insula 22, rechts eine Schrägaufsicht des Mauertrumms.

und der Insula 22, die unten nochmals zur Sprache kommen.[7] Weiter sind es Skelette von Menschen wie in der Insula 31 (vgl. Abb. 4), die bei der Freilegung noch zum Teil im anatomischen Verband unter Säulentrommeln oder Steinquadern lagen: Wurden diese Menschen von Bauteilen erschlagen, die bei einem Erdbeben herabstürzten? Auch verschüttete Hausinventare und nicht zuletzt Siedlungsspuren, die als Nutzung von nur mehr notdürftig instand gestellten Ruinen gelten – etwa Feuerstellen oder sekundär verwendete Architekturelemente, die auf dem (mutmasslichen) Erdbebenschutt installiert waren –, sind Argumente in der Erdbebendebatte.[8]

Ein zweiter Blick

Gesamthaft gesehen bietet die Annahme eines Erdbebens eine bestechende Erklärung für die verschiedenen Befunde. Doch haben alle diese archäologischen Spuren eine gemeinsame Ursache, nämlich ein Erdbeben um die Mitte des 3. Jahrhunderts?

Diese Frage, die ja auch heute für die Beurteilung der Erdbebengefährdung der Region wichtig ist, sollte als Teil eines Projekts zur Stadtentwicklung im 3. und beginnenden 4. Jahrhundert nochmals vertieft erforscht werden.[9] Dazu wurde die Situation zunächst aus seismologischer Sicht abgeklärt: Die Untersuchungen zeigen, dass aufgrund der Geologie das Gebiet der Oberstadt das grösste Gefährdungspotential aufweist. Ein starkes Beben ist jedoch auszuschliessen; zu rechnen ist höchstens

[1] Schwarz 2002, 24–26.428.435–437.

[2] Peter 2001, 146–150; Stefanie Martin-Kilcher (mit einem Beitrag von Markus Schaub), Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst 2. Forsch. Augst 7/2 (Augst 1994) 497–499.

[3] Zusammenfassend zuletzt Markus Peter, Kaiseraugst und das Oberrheingebiet um die Mitte des 4. Jahrhunderts. In: Martin A. Guggisberg (Hrsg., unter Mitarb. von Annemarie Kaufmann-Heinimann, mit Beitr. v. Jürg Ewald u.a.), Der spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst. Die neuen Funde. Forsch. Augst 34 (Augst 2003) 215–223, bes. 215–217 mit weiterführender Literatur.

[4] Stefanie Martin-Kilcher, Ein silbernes Schwertortband mit Niellodekor und weitere Militärfunde des 3. Jahrhunderts aus Augst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 5, 1985, 147–203.

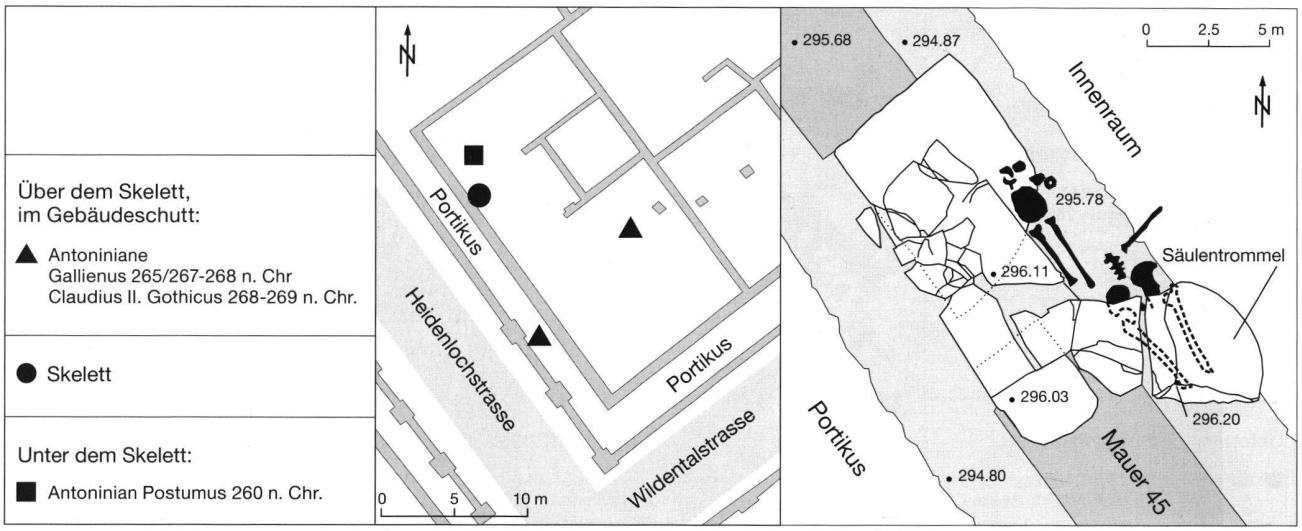
[5] Alex R. Furger, Übersicht und Kommentar zu den Menschenknochen. In: Schibler/Furger 1988, 192–197, bes. 195; zuletzt Schwarz 2004, 40 mit Angaben zu weiterer Literatur.

[6] Schwarz 2002, 34–35.

[7] Zum Theater: Alex R. Furger, Die Grabungen von 1986/1987 an der Nordwestecke des Augster Theaters. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 9, 1988, 47–166; Alex R. Furger/Sabine Deschler-Erb (mit Beitr. v. Markus Peter/Max Währen), Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Forsch. Augst 15 (Augst 1992) 139–140.

[8] Zu wieder instand gestellten Bauten vgl. Peter-Andrew Schwarz, Appendix A zu Testimonium 2: Fundumstände des Recycling-Depots mit den Bronzeplatten und archäologisch-historische Interpretation des Grabungsbefundes in der Insula 20. In: Peter-Andrew Schwarz/Ludwig Berger (Hrsg.), Tituli Rauracenses 1. Testimonien und Aufsätze. Forsch. Augst 29 (Augst 2000) 41–53.

[9] Im Rahmen des interdisziplinären, vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Projekts «Spuren von Erdbeben, Kämpfen und Wiederaufbau – Ein archäologisch-seismologisches Forschungsprojekt» (Leitung: Alex R. Furger, Archäologie: Regula Schatzmann [Römerstadt Augusta Raurica], Seismologie: Donath Fäh [Schweizerischer Erdbebendienst ETH Zürich]).



4: Lage des Skeletts und der datierenden Münzen in der Insula 31, rechts eine Detailaufnahme der Fundsituation des Skeletts: Die Lage der Knochen von Kopf und Rumpf wurde verändert, die unter den Architekturtrümmern liegenden Skelettteile (unterer Wirbelsäulenbereich, Becken und Oberschenkel) sind jedoch ungestört erhalten.

mit einem mittleren Ereignis im Magnitudenbereich von 5,5–6,0.[10]

Für die archäologischen Befunde ist eine eindeutige Ursachenbestimmung im Einzelfall äusserst schwierig. Möglich sind auch andere Erklärungen: So können etwa verstürzte Mauerpartien ebenso durch natürlichen Zerfall oder Zerstörungen des Menschen entstehen, während die Architekturtrümmer auf den Skeletten vielleicht gar nicht die eigentliche Todesursache waren, sondern erst (Jahre?) später zufällig darüber abgelagert wurden.

Die Frage «Erdbebenbefunde ja oder nein?» ist daher für Augusta Raurica nicht auf direktem Weg zu beantworten. Vielmehr gilt es, über ein Zusammenspiel von Erkenntnissen die Wahrscheinlichkeit dieser Ursache abzuklären. Dazu stehen zwei Wege offen, die je nach Aussagekraft der archäologischen Quellen weiterführen können:

- Gibt es neben einem Erdbeben andere, ebenso überzeugende oder gar wahrscheinlichere Erklärungen?
- Gehören die Befunde – was für die Annahme *eines* Ereignisses ja eine Voraussetzung ist – in die gleiche Zeit?

Im Folgenden soll je ein Beispiel illustrieren, welche Möglichkeiten die beiden Ansätze bieten.

Andere Ursachen?

Eine umgestürzte Hofmauer als Beispiel

In der Flur Kurzenbettli konnte in einem Gebäudekomplex eine über eine Länge von mindestens 20 Metern en bloc umgestürzte, etwa 3 Meter hohe Hofmauer freigelegt werden – ein Befund, der auch als Erdbebenschaden gelten könnte (Abb. 2,B). Eine nähere Analyse der Gesamtsituation zeigt jedoch, dass hier wohl andere Kräfte gewirkt haben.[11] Die Gebäude wurden zuletzt von einer, vielleicht auch mehreren Überschwemmungen betroffen: Eingeschwemmte Sedimente in einem Keller legen davon ein deutliches Zeugnis ab. Ursache dafür war das von Süden kommende Rauschenbächlein. Vor seiner Fassung in moderner Zeit konnte der Bach sehr viel Wasser führen und ergoss sich entweder direkt in das Wildental oder suchte seinen Weg an der Ostseite des Gebäudekomplexes vorbei (Abb. 2,A). Dies zeigen eindrücklich mehrere Meter mächtige Lehmablagerungen, die sich in diesem Gebiet ab spätantiker Zeit abgelagert haben. Offensichtlich konnte die Hofmauer den Wasserkräften nicht widerstehen. Sei es, dass die Erosion mehrerer kleiner Überschwemmungen den Fuss der Mauer schwächte oder der Wasserdruck eines grösseren Ereignisses die Mauer zu Fall brachte.

Datierungsfragen

Zentral für die Diskussion um das Erdbeben ist die Frage nach der zeitlichen Einheit der einzelnen Belege. Die Datierung um die Mitte des 3. Jahrhunderts – präziser in die 240er Jahre – basiert auf Anhaltspunkten, die für einige der Befunde vorliegen.[12] Doch ist dies für alle Schadensbilder in gleicher Weise gültig? Zwei Beispiele, die als Erdbebenindikatoren gelten, warnen vor voreiligen Schlüssen: ein Mauertrumm in der Südecke der Insula 22 und ein Skelett unter Architekturschutt in einer Gewerbehalle in der Insula 31.

Für den Befund in der Insula 22 (Abb. 3) ergeben Funde aus einer Brandschuttschicht unter dem Mauerversturz eine Datierung: Unter zwölf zusammen gefundenen Münzen, wohl dem Inhalt eines Geldbeutels, ist die jüngste ein Antoninian des Gordian III. mit Prägedatum 243/244 n.Chr. Dazu passt die zugehörige Keramik aus der Zeit von etwa 230 bis 250 n.Chr. Eine nachfolgende Siedlungsphase, zu der eine Herdstelle auf Mauerschutt gehört, wird als improvisierte Nutzung der teilzerstörten Gebäude interpretiert. Mit dieser Phase sind Münzen zu verbinden, die in die Mitte oder das 3. Viertel des 3. Jahrhunderts weisen.[13]

Für das Skelett in der Insula 31 erlauben in erster Linie einige Münzen eine zeitliche Einordnung (Abb. 4). So ein Antoninian des Postumus von 260 n.Chr., der in der jüngsten Benützungsschicht der Halle gefunden wurde. Das Skelett lag auf dieser Schicht, womit der Todeszeitpunkt des Menschen frühestens auf den Beginn der 260er Jahre fixiert wird. Dies bestätigen auch Münzen mit Prägezeiten ab 265 n.Chr., die aus dem Gebäudeschutt stammen. Dieser Schutt, der das Skelett überdeckte und zu welchem letztlich auch die Architekturfragmente auf den sterblichen Überresten gehören, wird demnach frühestens ab dem letzten Drittel des 3. Jahrhunderts abgelagert worden sein.[14]

Der Datierungsvergleich zeigt, dass die Befunde der Insulae 22 und 31 nicht gleichzeitig, sondern offenbar zu unterschiedlichen Zeitpunkten entstanden sind und daher nicht auf dieselbe Ursache, ein Erdbeben in den 240er Jahren, zurückgeführt werden können.

Fazit

Der kurze Einblick mag einen Eindruck davon geben, mit welchen Fragen die Annahme eines Erdbebens anhand archäologischer Quellen verbunden sein kann – zumal in einer Situation wie in Augusta Raurica, in der sich aufgrund der Stadtentwicklung auch andere Erklärungsmöglichkeiten anbieten. Die Anzeichen, die gegen die bisherige Annahme eines grossen Ereignisses um die Mitte des 3. Jahrhunderts sprechen, mehren sich. Dass allerdings ein kleines oder mittleres Erdbeben zu Schäden in der Stadt geführt hat, ist nicht auszuschliessen – künftige Forschungen werden vielleicht auch in dieser Frage weiterhelfen.

Résumé

Ce reportage offre un aperçu dans les recherches relatives à l'hypothèse qu'un séisme ait causé des dommages à la colonie romaine d'Augusta Raurica aux environs du milieu du IIIe s. Cette thèse fait l'objet d'examens d'un point de vue sismologique et archéologique. Les signes parlant contre un tel événement notable se multiplient – un tremblement de terre faible à moyen n'est toutefois pas exclu.

Sandrine Wasem, Thun

[10] Donath Fäh/Sibylle Steimen u.a., Records of earthquakes, battles and reconstructions in Augusta Raurica: an archaeological and seismological research project. Summary of the seismological part of the project, Schweizerischer Erdbebendienst ETH Zürich (2005).

[11] Vgl. dazu die Untersuchungen von Silvie Fünfschilling und Markus Schaub in: Silvie Fünfschilling (mit Beitr. von Markus Schaub/Vincent Serneels), Das Quartier «Kurzenbettli» im Süden von Augusta Raurica. Forsch. Augst 35 (in Vorb.).

[12] Schwarz 2004, 40 mit Verweisen auf weitere Literatur.

[13] Eckhard Deschler-Erb/Peter-Andrew Schwarz, Eine bronzene Speerspitze aus der Insula 22. Ihre Bedeutung für die Stadtgeschichte von Augus-ta Rauricorum (Augst BL). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 14, 1993, 173–183; Peter 2001, 219–220; Stefanie Martin-Kilcher, Region D: Nordwestschweiz. In: Caty Schucany/Stefanie Martin-Kilcher u.a. (Hrsg.), Römische Keramik in der Schweiz. Antiqua 31 (Basel 1999) 138–157, bes. 155 mit Taf. 74.

[14] Zum Befund des Skeletts vgl. Schibler/Furger 1988, 92–96.181–182.195 sowie die Dokumentation der Grabung 1962–1966.54 (Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst); für nähere Angaben zu den erwähnten Münzen vgl. Markus Peter, Augusta Raurica I. Augst 1949–1972. Inv. Fundmünzen Schweiz 3 (Lausanne 1996), Kat. Ins. 31/475 (Antoninian Postumus 260), Ins. 31/471.473 (Antoniniane Gallienus 265 respektive 267–268), Ins. 31/478 (Antoninian Claudius II. Gothicus 268–269).

Riassunto

Questo contributo offre una panoramica sulle ricerche che si basano sull'ipotesi di un terremoto, che intorno alla metà del III sec. avrebbe causato distruzioni nella città romana di Augusta Raurica. La tesi è oggetto di ricerche che comprendono la sismologia e l'archeologia. Sempre più indizi si contrappongono all'ipotesi di una grande catastrofe. Tuttavia non può essere escluso un terremoto di intensità media o piccola.

Christian Saladin, Origlio/Basilea

Resumaziun

La contribuziun dat in'invista en las perscrutaziuns davart in terratrembel presumtiv enturn la mesadad dal terz tschientaner che duai avair destruì parts da la colonia romana Augusta Raurica. Questa tesa è vegnida examinada en perscrutaziuns seismicas ed archeologicas: ils indizis che cuntradin ad in eveniment pli grond s'augmentan – in terratrembel mesaun u pli pitschen n'è però betg exclus.

Lia Rumantscha, Cuira/Chur

Bildnachweis

1: Nach Markus Schaub/Alex R. Furger, Panorama Augusta Raurica. 700 Jahre Stadtgeschichte in Rekonstruktionsbildern. Augster Museumsh. 31 (Augst 2001) Abb. 15. Ergänzungen Michael Vock.
2A: Zeichnung Markus Schaub
2B: Foto Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1965.51.
3: Grundriss und Kartierungen nach Deschler-Erb/Schwarz 1993 (wie Anm. 13), Abb. 1, zeichnerische Überarbeitung Markus Schaub/Michael Vock; Foto Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst, Grabung 1964.55.
4: Grundriss mit Kartierungen Markus Schaub/Michael Vock, Detailaufnahme nach Schibler/Furger 1988 (wie Anm. 5), Abb. 120, zeichnerische Überarbeitung Markus Schaub/Michael Vock.

Adresse der Autorin
Regula Schatzmann
Römerstadt Augusta Raurica
Giebenacherstrasse 17
CH-4302 Augst
regula.schatzmann@bksd.bl.ch